

ORATORIUM

des heiligen Philipp Neri

Mosaiksteine vom Katholikentag in Leipzig

Vom 25. – 29. Mai haben wir als Deutsche Föderation der Oratorianer am Katholikentag in Leipzig teilgenommen. Die Stadt mit 17% Christen, gerade mal 4,3% Katholiken, war ein ganz besonderer Ort für ein solches Treffen. Mit von der Partie waren aus München Jan Philipp Gerhartz (Assoziiertes Mitglied), aus Cloppenburg Sr. Agnes Thomas (aus dem Konvent der Philipp-Neri-Schwestern), aus Aachen / Münster Hubertus Deuerling (aus der Kongregation), aus Frankfurt Elke Pauli (Assoziiertes Mitglied) und Joachim Metzner (aus der Kongregation), aus Heidelberg Eugenia Lüttmann (aus dem Laienoratorium), Andrea Sudbrack und Jürgen Thier (aus der Gemeinde Philipp Neri) sowie Klaus Tonka und Christof Heimpel (aus der Kongregation).

An unserem Info-Stand gab es zahllose Gespräche über unsere Gemeinschaft und über den hl. Philipp Neri. Blickfang des Standes, der zwei offene Seiten hatte, war eine Palme. Den Passanten konnten wir unsere Zündhölzer und die Lesezeichen (beide mit Verweis auf das Internetangebot, das ja inzwischen neu gestaltet ist) anbieten, und oft war dies der Aufhänger für weitere Gespräche. Außerdem gab es von Eugenia selbstgebackene Herzen, und viele haben sich nach einem Gespräch in unserem Gästebuch eingetragen.

Einige „Mosaiksteine“ können einen kleinen Eindruck vermitteln.

- ... Ein junger Mann kommt strahlend auf mich zu, und dann legt er in breitem Schwäbisch los: „I hond scho gsucht, wo ihr sind – mir hond in Regensburg scho mitenand gsproche!“
- ... Die Zündhölzern haben wir als „Zündfunken für den Glauben“ angeboten. Einige meinten: „Den brauch ich nicht – ich bin gläubig!“ und andere: „Den kann man immer brauchen, nicht wahr?!“
- ... Eine Frau hört das Wort von Philipp Neri: „Seid gut, wenn ihr könnt!“ und sagt spontan: „Das geht mir jetzt durch und durch – ich will mich da immer überfordern und meine, dass ich noch besser werden müsste als ich kann.“
- ... Ein Besucher lässt sich lange von Philipp Neri erzählen, und am Schluss stimmt er mit seiner Ukulele noch ein Halleluja an – Philipp hätte seine Freude gehabt!
- ... Am Gedenktag des hl. Philipp (am 26. 5.) erzählt eine Mutter, dass sie vor über 20 Jahren ihren Sohn Philipp genannt hat, nach unserem Patron, dem „Prophet der Freude“. Und prompt sagt eine, die danebensteht: „Ich auch!“
- ... Eine ältere Dame staunt: „Ich habe gar nicht gewusst, wie bunt unsere katholische Kirche ist!“
- ... Ein Mann in Frauenkleidern und Stöckelschuhen steht lange am Stand, vertieft in einem bewegenden Gespräch mit uns.
- ... Am Sonntag in der Straßenbahn ein fröhliches „Guten Morgen“ aus vielen Kehlen – mit 20.000 anderen unterwegs zum Schlussgottesdienst.

Was bleibt?

Nach 3 Tagen mit je 8 Stunden Stehen am Stand bleibt Müdigkeit, aber auch Dankbarkeit für viele Begegnungen. Wir haben vielen etwas über den hl. Philipp erzählen können, für den immer der einzelne Mensch im Zentrum seiner Seelsorge stand. Wir haben große Gastfreundschaft und überall Freundlichkeit geschenkt bekommen. Wir haben eine pulsierende, junge Stadt erlebt, in der Kunst und Kultur gerade boomen. Und wir haben uns als Teil einer jungen, bunten, frohen, offenen katholischen Kirche erfahren dürfen.



